

E.S., 14. März 1908

Wir haben in der vorigen Stunde gesehen, wie die Materie auf dem alten Saturn aus Feuer und Wärme bestand. Das Saturnfeuer war dunkel, schwarz. Auf der Sonne differenzierte sich dies Feuer in Luft und Licht, dadurch daß die Luft verbrannte, leuchtete die alte Sonne auf in den Keltenraum hinaus. Es fand also statt ein Verbrennungsprozeß. Der alte Mond bestand aus Wassermaterie. Es waren da lauter Tropfen, die hin- und herwirbelten, es drückt sich dies aus im Merkurialprinzip. Die Tropfen waren untereinander getrennt und wurden in mannigfaltiger Weise angeordnet durch den Schall, der vom All den Mond durchdrang. Auf diese Weise entstand das weibliche Prinzip. Auf der Erde nennt man denjenigen Teil der Erdmaterie, der sich im Wasser auflöste, Salz. Dies ist eine bedeutsame Tatsache im Weltgeschehen. Erst auf der Erde konnte aus der Masse der Erdmaterie das männliche Prinzip entstehen. Und erst hieraus konnte als Krönung der Mensch erwachen.

Der Mensch trägt die vier Elemente gleichsam in sich. Schauen wir uns den Menschen auf dem alten Saturn an, so finden wir ihn als ein Spiegelbild der Gottheit. Umgeben war er von der Feuermaterie. Diese Feuermaterie, die auf dem Saturn außerhalb des Menschen war, ist heute seine Blutwärme. In unserem heutigen Blut findet die Feuerwärme des Saturn ihren Ausdruck. Wir wissen, daß die Geister der Persönlichkeit uns den Egoismus gebracht haben, mit seinem Nutzen und Schaden für uns. Diese Geister der Persönlichkeit machten auf dem Saturn ihre Menschenentwicklung durch. Sie badeten sich in dem feurigen Blute, sie schwammen darinnen. Diese Geister blieben daher in einem gewissen Zusammenhang mit dem Menschen. Und diejenigen Geister der Persönlichkeit, die zurückgeblieben sind, und die noch das Verlangen in sich tragen, sich im Blute des Menschen zu baden, werden in der Zukunft einen sehr schlimmen Einfluß gerade auf die allerniedrigsten Triebe des Menschen haben, wenn sie sich in denselben verankern. Helfen kann hier nur eine spirituelle Entwicklung, die dergleichen Gefahren erkennt.

Wir kennen heute nur das sogenannte mineralische Feuer. Das Feuer spielt eine sehr große Rolle im Weltentwicklungsprozeß. Auf dem Monde hatte der Mensch noch einen weißen Saft. Auf der Sonne war der Mensch noch wie ein Tafelmorganabild. Immer mehr und mehr verfestigte er sich. Auf der Erde wurde sein Blut rot. Auf der Sonne war der Mensch ein Wesen, das leuchtete in gelben Strahlen.

Wir wollen heute das Element des Feuers besonders betrachten. Wenn wir den Menschen ansehen, so finden wir, daß er, soweit er erdig ist, dies sich ausdrückt in seinen Sinnesapparaten. Soweit er Wasser ist, drückt sich dies aus in seinem Drüsen- und Nervensystem. Soweit er Luft ist, drückt sich dies aus in seinem Nervensystem, und soweit er Feuer ist, drückt sich dies aus in seinem Blute. - Nun wissen wir ferner, daß der physische Ausdruck des Ich das Blut ist, der physische Ausdruck des Astralleibes das Nervensystem, der physische Ausdruck des Ätherleibes das Drüsen- und Nervensystem. Die Entwicklung des Menschen vollzieht sich so, daß er vom Ich aus zunächst seinen Astralleib, Ätherleib, dann den physischen Leib umarbeitet zu Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch. Die Kinder des Ich, wie man die niederen Körper im Okkultismus bezeichnet, müssen also vom Ich nach und nach ergriffen werden, gleichsam wie mit Feuer durchsetzt.

Ihr wißt, daß Jesus von Nazareth im 30. Jahr seinen Ätherleib, Ätherleib und physischen Leib verließ und daß darin das Ich des Christus einseg. Da das Ich sich im Blute ausdrückt, so wurde vom Christus dieses Blut ergriffen. Der Christus lebte gleichsam physisch in seinem Blutleibe. Daher die Bedeutung des Blutes im Christentum. Ihr erinnert Euch, daß bei der vierten christlichen Einweihung - der Kreuztragung - bei dem betreffenden Menschen die Teile des Blutes dahin zusammenströmen, nach denjenigen Stellen im Körper, wo sie beim Christus bei der Kreuztragung hingeströmt sind. Die 4 Elemente, die sich im Menschen finden, sind verknüpft mit 4 Arten von Seelentätigkeiten:

Nämlich: Anschauen, Sympathie und Antipathie, Begehren, Entscheiden. Im Anschauen betätigt sich das erdige Prinzip, sofern der Mensch durch seine Sinneswerkzeuge wahrnimmt.

Sympathie und Antipathie wirken ein auf das Drüsen- und Nervensystem, das wässrige Prinzip. Das Begehren wirkt ein auf sein Nervensystem. Und die Entscheidungen, Entscheidungen muß das Ich treffen.

Der Mensch schaut zunächst die Gegenstände an. Er muß sichere Anschauungen haben, diese wirken günstig, festigend auf die Gestalt seines Körpers ein. Bei Rachitis-Kranken ist es günstig, wenn ihnen sinnlichkeitsfreies Denken, mathematische Sätze beigebracht werden. - Wenn der Mensch die Dinge anschaut, muß sich bei ihm entweder Sym- oder Antipathie regen. Sym- und Antipathie wirken ein auf das Drüsen-system; das kann man beobachten bei Sclemmern, denen beim Anblick von leckeren Speisen der Speichel im Munde zusammenläuft. - Wenn der Mensch eine okkulte Entwicklung durchmachen will, so müssen nach und nach die Drüsen vertrocknen und auf höherer Stufe Neues auslösen, jedenfalls ein Teil der Drüsenflüssigkeit. Es findet sich etwas Ähnliches wie beim Baum, der nur dadurch dauernd sich gestalten kann, daß er im Gegensatz zur Pflanze einen Teil der inneren Säfte zur Rinde verhärtet. Mit tiefer Bedeutung nannten daher die Germanen ihre eingeweihten Priester DRUIDEN oder EICHEN, weil in ihnen ein Teil der Ewigkeit pulsierte - geschützt (gestützt?) durch die Versiegung der Drüsen.

Der Mensch muß danach trachten, Sym- und Antipathie zu harmonisieren, zur Ruhe zu bringen - nicht himmelhochjauchend, zu Tode betrübt sein. Nach der Sym- und Antipathie entsteht das Begehren. Dieses wirkt auf das Nervensystem ein. Derjenige Mensch ruiniert seine Nerven, der viele Objekte auf einmal begehrt. Es muß danach ^{er}tragtet werden, den Kreis der Objekte zu beschränken. Nun folgt die Hauptsache: der Mensch muß sich entscheiden. Es ist zu beachten, daß dasjenige, was im Physischen das Feuer bewirkt, die Verbrennung einer Materie zu Asche, im Seelischen die Entscheidung ist. Erst durch die Entscheidung wird die Tat eingereicht in die karmischen Zusammenhänge. Daher ist mit der Entscheidung vorsichtig umzugehen. Die Summe der menschlichen Entscheidungen gibt den VULKAN. In der Entscheidung fällt ein Teil unseres Ich herab. Augustinus(?) sagt: wenn du nicht weißt, für welche von zwei Sachen du dich entscheiden sollst, so entscheide dich lieber gar nicht, sondern warte. Dieser okkulte Spruch hat natürlich seine zwei Aspekte, wie jeder. Es folgt hieraus, daß wir uns reif machen sollen zur Entscheidung, was zur Reife erziehen sollen. Das Ich trifft die Entscheidungen. Je reifer es wird, desto wichtigere Entscheidungen wird es treffen, ein desto intensiverer Verbrennungsprozeß findet statt. Das Ich durchsetzt gleichsam wie mit Feuer die übrigen Körper und verbrennt sie nach und nach. Es trennt sich dann das Feuer in totes und lebendiges Feuer.

Es ist wichtig, mit welchen Eindrücken der Mensch umgeben ist. Eine große Kraft ein Erwachen schlummernder Kräfte bedeutet es für den Rosenkreuzerschülerfolger der Spruch, der ihm auf einer gewissen Stufe der Einweihung gegeben wurde :

"Strebe nach dem Feuer,
Suche das Feuer,
So wird dir Feuer.
Entünde das Feuer,
Werfe Feuer in Feuer,
Wirf Leib, Seele und Geist in Feuer,
Dann hast du tot und lebendig Feuer,
Es wird schwarz, gelb, weiß oder rot Feuer.
Gebier Deine Kinder in Feuer,
Speise, tränk und ernähre sie in Feuer,
So leben und sterben in Feuer,
Und sind und bleiben Feuer,
Ihr Gold und Silber wird Feuer,
Und werden endlich ein vierfach philosophisch Feuer."

Das weiße, gelbe, schwarze Feuer müssen wieder hinstuerworfen werden. Gold wird in Zusammenhang gebracht mit der Sonne, Silber mit dem Mond. Diese Betrachtungen sollen Gefühle und Empfindungen erwecken und sollen nicht nur mit dem Verstande, sondern mit der Seele begriffen werden.